

Bewerbungsbogen

Projektförderung im Bereich Digitalisierung in Medizin und Pflege 2021

1. Angaben zum Bewerber / Projektträger:

Name/Organisation: Interkommunaler Zusammenschluss von elf Kommunen
Rechtsform: Juristische Personen des öffentlichen Rechts
Anschrift: Gemeinde Ötigheim, Schulstr. 3, 76470 Ötigheim
Telefon: 07222/9197-0
E-Mail: gemeindeverwaltung@oetigheim.de
Homepage: www.oetigheim.de

Ansprechpartner

Name: Sascha Maier
Funktion: Leitung Finanz- und Personalverwaltung
Telefon: 07222/9197-31
E-Mail: sascha.maier@oetigheim.de

1.1 Angaben zum Kooperationspartner (falls zutreffend):

Name/Organisation: Fa. AVT (Alarm-, Video- und Assistenztechnik)
Rechtsform: Personengesellschaft
Anschrift: Josef-Saier-Str. 10, 76470 Ötigheim
Telefon: 07222/27575
E-Mail: thomas.walter@myavt.de
Homepage: www.myavt.de

Ansprechpartner

Name: Thomas Walter
Funktion: Geschäftsführer und zertifizierter Sicherheitsexperte
Telefon: 0160/2027575
E-Mail: thomas.walter@myavt.de

2. Kurzangaben zum Projekt:

Projekttitel: Digitales Helfernetzwerk

Projektlaufzeit: von 01/10/2021 bis 31/12/2022

Bewerbung zum Themenfeld:

☒ *Empowerment* – Digitale Unterstützung von Teilhabe und Selbstständigkeit von Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf

☐ *Neue Pflege* – Digitale Unterstützung von Aktivitäten im Pflegeprozess

Vorhabenbeschreibung

1. Zielsetzung und Beschreibung des Vorhabens/Projektes

Das Ziel des digitalen Helfernetzwerkes ist es, die Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern für pflege- und unterstützungsbedürftige Personen und ihre Angehörigen (Nutzer) automatisiert zu organisieren. Hierfür soll eine Applikation bereitgestellt werden, die von allen Endgeräten genutzt werden kann und die verschiedene, ehrenamtliche Unterstützungsleistungen koordiniert. Die unkomplizierte Vermittlung würde insbesondere die Verbesserung der Daseinsvorsorge für pflegebedürftige sowie ältere und alleinstehende Personen fördern und gleichzeitig die Angehörigen entlasten. Des Weiteren soll das Digitale Helfernetzwerk das Ehrenamt und die Hilfsbereitschaft innerhalb der Kommune stärken. Die Unterstützung wird sich überwiegend auf niederschwellige Nachbarschaftshilfen (z.B. Fahrdienste, Einkaufen usw.) beziehen.

Über eine digitale Applikation wird es Nutzern und Helfern ermöglicht, Profile zu erstellen. Die Nutzer können Angaben zu Art, Zeit und Ort der Verrichtung machen und gegebenenfalls einen ergänzenden Text einfügen. Diese Informationen werden über die Applikation bei allen potenziellen Helfern mit übereinstimmender Art, Verfügbarkeit und gleichem Ort der Hilfeleistung angezeigt.

Die Helfenden hingegen müssen zunächst einen Verifizierungsprozess durchlaufen, der in den teilnehmenden Kommunen durchgeführt werden kann. Anschließend können diese die App aktiv nutzen und bei eingehenden Auftragsanfragen entscheiden, ob sie diese annehmen möchten. Jegliche Kommunikation zwischen Nutzern und Helfern soll ausschließlich über die Anwendung erfolgen, um Medienbrüche zu vermeiden.

Den Auftrag erhält derjenige Helfende, der als erstes positiv auf die Auftragsanfrage reagiert. Wurde ein Auftrag angenommen, erhalten daraufhin alle anderen angefragten Helfer eine Benachrichtigung, dass der Auftrag bereits vergeben wurde. Nach der Arbeit dokumentieren die Helfer und die Nutzer den Start- und Endpunkt der Verrichtung. Die vereinbarte Aufwandsentschädigung für den Helfer kann daraufhin in einem zentralen Dokument protokolliert werden. Einmal im Monat werden die erbrachten Leistungen dann durch die Wohnortkommune des Hilfeempfängers im Rahmen der Satzung über die Entschädigung ehrenamtlich Tätiger abgerechnet. Damit soll eine möglichst anwenderfreundliche und transparente Vermittlung mit wenig Aufwand garantiert werden.

Die Notwendigkeit für ein solches Helfernetzwerk ist durch die COVID-19-Pandemie verstärkt worden, da insbesondere pflegebedürftige Menschen sowie die ältere Bevölkerung auf Unterstützung angewiesen ist. Nach der erfolgreichen Implementierung des Digitalen Helfernetzwerkes sollen in einem nächsten Schritt weitere Kommunen, Städte und Landkreise für die Nutzung gewonnen und somit gemeindeübergreifende Synergien nutzbar gemacht werden.

Durch die Verwendung der zeitgemäßen Applikation wird der Einsatz von ehrenamtlichen Helfern möglichst passgenau und flexibel organisiert. Zudem wird nachhaltig ein neues Helferklientel angesprochen.

2. Welche Zielgruppen und Akteure werden durch das Projekt angesprochen?

Primäre Zielgruppen sind insbesondere hilfs- und pflegebedürftige Personen. Da auch Angehörige die Anwendung bedienen bzw. die Hilfeleistung vermitteln können, kann auch im Falle von Demenz eine passgenaue Vermittlung von ehrenamtlichen Helfern organisiert werden.

Im Rahmen der Implementierung und Verstetigung des Digitalen Helfernetzwerks sind zudem zahlreiche Akteure unterschiedlicher Institutionen eingebunden. So wurden bereits zur Entwicklung der Projektidee die bestehenden Nachbarschaftshilfen, ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger sowie die Verantwortlichen der Kommunen in die Konzeptionierung eingebunden. Diese wurden in Einzelgesprächen nach bestehenden Strukturen, Herausforderungen und Anregungen befragt. Im Ergebnis konnten wichtige Impulse gewonnen werden; die frühzeitige Einbindung der betroffenen Akteure sorgt außerdem für eine höhere Akzeptanz in der Bevölkerung und kann als Multiplikator dienen.

Die Bürgermeister der Kommunen wurden ebenfalls aktiv in die Entwicklung des Projekts eingebunden. Durch regelmäßige Vorstellung der Zwischenstände konnten diese wichtige Anregungen für die weitere Entwicklung des Projekts einbringen.

3. Worin liegt der konkrete Nutzen/Mehrwert für die Versorgung bzw. die Langzeitpflege /Menschen mit Pflegebedarf / Pflegende?

Durch die Anmeldung der hilfsbedürftigen Personen sowie ehrenamtlichen Helfern in der App wird ein gemeindeübergreifendes Netzwerk geschaffen. Die Daten, welche derzeit meist nur lokal vorhanden sind, werden in einer Datenbank gespeichert, welche mit zunehmender Verbreitung der App ausgebaut wird. Dadurch erhöht sich die Anzahl der möglichen Hilfeleistungen.

Der Einsatz der App bietet einen Nutzen/Mehrwert für drei Benutzergruppen: den hilfsbedürftigen Personen, den ehrenamtlichen Helfern sowie den Helfernetzwerken bzw. Kommunen. Die hilfsbedürftigen Personen oder deren Angehörigen können mit einer barrierefrei nutzbaren App schnell und einfach eine Hilfeleistung anfordern und dabei auf einen großen Pool an Helfern zugreifen. Der Name der Person wird erst bei erfolgreicher Vermittlung angezeigt, wodurch persönliche Hemmungen eine Hilfeleistung anzufragen deutlich reduziert werden können. Die ehrenamtlichen Helfer erhalten in der App eine Push-Nachricht mit einer Hilfeleistungsanfrage, welche sie je nach zeitlicher Verfügbarkeit annehmen oder ablehnen können. Damit erhalten die Helfer Flexibilität, wodurch sich die ehrenamtliche Tätigkeit optimal in den Alltag integrieren lässt.

Die Helfernetzwerke bzw. Kommunen werden durch die automatisierte Vermittlung der Hilfeleistungen personell entlastet und haben durch den Einsatz der App damit einen beachtlichen finanziellen Vorteil.

4. Welches bestehende oder zu erwartende Versorgungsproblem soll mit dem Projekt angesprochen / gelöst werden?

Aufgrund der zunehmenden Anzahl an hilfs- und pflegebedürftigen Personen, die in ihrem angestammten Zuhause verbleiben möchten, kommen die ambulanten Pflegedienste mit ihren Dienstleistungen und dem vorhandenen Personal an ihre Grenzen. Daher ist es wichtig, dass bestehende Netzwerke für niederschwellige Hilfeleistungen genutzt und ausgebaut werden können. Dadurch kann die bestehende Versorgungslücke geschlossen und die Lebenssituation der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen deutlich verbessert werden.

Im Rahmen der Daseinsvorsorge werden sich die Kommunen diesem Thema verstärkt annehmen müssen. In vielen Kommunen gibt es derzeit noch keine Helfernetzwerke, obwohl ausreichend Potenzial an ehrenamtlichen Helfern vorhanden ist. Mit der Einführung eines digitalen Helfernetzwerkes können diese Strukturen geschaffen oder ausgebaut werden, ohne die Kommunen personell oder finanziell zu überlasten. Das Ehrenamt in der Kommune kann damit aktiviert und gefördert werden, wodurch der Einführung der App eine große gesellschaftliche Bedeutung zugeordnet werden kann.

5. Was macht das Projekt richtungsweisend/innovativ und inwieweit werden Ergebnisse anderer Projekte einbezogen?

Das Digitale Helfernetzwerk nutzt die Möglichkeiten einer digitalen App, um den Kontakt zwischen hilfs- und pflegebedürftigen Menschen und ehrenamtlichen Helfern möglichst unkompliziert und benutzerfreundlich herzustellen.

Die Plattform kombiniert einzigartig die Anreize von hilfeleistendem Engagement mit gleichzeitiger Entlohnung und Unterstützung von bedürftigen Personen in einer zeitgemäßen, digitalen Plattform.

Das digitale Helfernetzwerk soll unter der Schirmherrschaft eines bestehenden interkommunalen Netzwerkes von 11 Kommunen im Landkreis Rastatt und Karlsruhe entwickelt werden, welche sich bereits seit mehreren Jahren gemeinsam für die Themen Klimaschutz, Mobilität und Digitalisierung engagieren.

Unter Einbeziehung der kommunalen Pflegekonferenz des Landkreises Rastatt sowie regionalen Pflegeeinrichtungen wurde die Anwendung auf die sich aus der Praxis ergebenden Bedürfnisse pflegebedürftiger Personen ausgerichtet und die Möglichkeit offengehalten, diese um weitere Funktionen (wie z.B. einer Notruffunktion) modular und bedarfsgerecht zu erweitern.

6. Wie soll gewährleistet werden, dass das Projekt in die Regelversorgung übertragen werden kann bzw. wie sonst soll eine Nachhaltigkeit erzielt werden?

Die Einbindung in die Regelversorgung ist durch eine dauerhafte Beteiligung der Bürger und den regional ansässigen Pflegeeinrichtungen sicherzustellen.

Als Ausgangspunkt des Helfernetzwerkes ist die Einführung der App in den elf Kommunen vorgesehen.

Im Wege dessen soll das Projekt eine größtmögliche Aufmerksamkeit in der Bevölkerung erlangen und weitere Kommunen von einer Nutzung des Helfernetzwerkes im Rahmen interkommunaler Zusammenarbeit überzeugen.

Im weiteren Verlauf des Projekts ist die Ausweitung auf die Landkreis- und Regionalverbandsebene denkbar. Interessensbekundungen z.B. seitens des Landkreis Rastatt sind bereits erfolgt.

Ebenso wurde die Idee des digitalen Helfernetzwerkes bereits dem Gemeindetag vorgestellt und sehr positiv von den dortigen Vertretern aufgenommen.

Regelmäßige Bürgerbeteiligung, insbesondere in der Einführungsphase, sowie eine dauerhafte Anpassung der Applikation an die digitalen Entwicklungen und Bedürfnisse der Nutzergruppen sollen sicherstellen, dass sich das Projekt langfristig in den teilnehmenden Gemeinden etabliert.

7. Darstellung der Wirtschaftlichkeit (Anlage eines Kosten- und Finanzierungsplans)

7.1 Projektauftrag durch einen interkommunalen Zusammenschluss von elf Kommunen

Die Entwicklung des Projektes erfolgt unter der Schirmherrschaft des interkommunalen Zusammenschlusses der elf Kommunen Bietigheim, Bischweier, Durmersheim, Elchesheim-Illingen, Kuppenheim, Loffenau, Malsch, Muggensturm, Ötigheim, Steinmauern und Weisenbach.

Für das Finanzmodell wurden begründete Annahmen getroffen, welche im Folgenden dargestellt werden. Es wird von einer erfolgreichen Förderung des Antrages „Zukunftsland BW - Digitalisierung in Medizin und Pflege“ ausgegangen. Mit dem Vorhaben soll unverzüglich nach Erhalt der Förderzusage begonnen werden.

Der Gesamtbetrag von ca. 140.000 Euro für die Implementierung des Projektes soll zum einem zu 90 % durch Fördergelder finanziert und zu 10 % vom interkommunalen Zusammenschluss getragen werden.

7.2 Kosten der Implementierung des Digitalen Helfernetzwerks

Die Lösung des digitalen Helfernetzwerks wird auf Grundlage eines bestehenden Systems umgesetzt. D.h. es findet keine komplette Neuentwicklung der Applikation, sondern eine Anpassung einer bestehenden Vermittlungssoftware für Handwerker statt.

Die Umsetzungskosten teilen sich aus mehreren Projektphasen (Implementierung, Testphase und Regelbetrieb) auf. In den einzelnen Phasen werden Teilaspekte an unterschiedliche Unternehmen beauftragt. Der Kostenaufwand der Implementation und Testphase beläuft sich auf ca. 100.000 Euro.

Der Zeitraum der Umsetzung des Digitalen Helfernetzwerks bis zum Regelbetrieb liegt bei ca. sechs bis neun Monaten.

- Implementierung (Kosten 68.500 €) ergänzende Slides DiHe Präsentation
- Anforderungen & Konzeption
- Design & Entwicklung
- Programmierung & Infrastruktur
- Testphase (Kosten 31.500 €) ergänzende Slides DiHe Präsentation
- Beta-Phase & Bug-Fix
- Veröffentlichung & Marketing
- Hosting der Technologie

7.3 Kosten des Regelbetriebs im ersten Jahr

Nach der Implementierung & Testphase fallen für den „Interkommunalen Zusammenschluss“ im Regelbetrieb im ersten Jahr ca. 40.000 Euro Kosten für die IT Infrastruktur, Hosting, Service & Support, Evaluationsprozess, Anpassung der App, Marketing & Öffentlichkeitsarbeit, Kümmerer & Moderatoren des Digitalen Helfernetzwerks, Rechtsberatung, Schulungen und Coaching an.

Darüber hinaus ist ein fortlaufender Bürgerbeteiligungsprozess auf kommunaler Ebene geplant, um die individuellen Bedürfnisse der Zielgruppe in der App entsprechend anpassen zu können.

7.4 Regelbetrieb in den Folgejahren

Durch den geplanten Roll-Out bzw. Verbreitung der App im Landkreis sowie in Baden-Württemberg können die laufenden Kosten für den Betrieb der App und notwendigen Infrastruktur der „Gründerkommunen“ sukzessive gesenkt werden.

7.5 Finanzierungsplan

	2021	2022	Gesamt
Ausgaben:	35.000 €	105.000 €	140.000 €
Einnahmen/Zuwendung:	31.500 €	94.500 €	126.000 €
Eigenmittel:	3.500 €	10.500 €	14.000 €

Tab. 1: Finanzierungsplan

7.6 Preismodell für neu dazukommende Kommunen/Städte

Es ist geplant, das Digitale Helfernetzwerk als Lizenzmodell zu etablieren. Unter Annahme, dass neben den elf Kommunen aus dem interkommunalen Zusammenschluss nach der Implementierungsphase weitere Kommunen der Größenordnungen S - L Interesse an der Anwendung bekunden werden, könnte sich das Preismodell wie folgt gestalten:

Größe der Kommune	S	M	L	XL	XXL
Ø Preis pro Einwohner	0,025 €	0,02 €	0,015 €	0,010 €	0,005 €
Ø Anzahl der Einwohner	bis 10.000	10-25.000	25-50.000	50-100.000	> 100.000

Tab. 2: Annahmen für durchschnittliche Preise pro Monat

Bereits heute gibt es konkrete Anfragen außerhalb des interkommunalen Zusammenschlusses von Kommunen bzw. Städte der Region, welche das Digitale Helfernetzwerk nach der Implementierung aktiv nutzen wollen. Neben Ermäßigungen für neue Kommunen im ersten Jahr des Regelbetriebs, ist auch von Größenrabatte für große Städte auszugehen.

8. Wie wird der Austausch mit anderen IT-Systemen, falls notwendig, gewährleistet (Schnittstellen, Interoperabilität, Gematik)?

Die Applikation wird in einer zentralisierten Client-Server-Architektur entwickelt, wodurch von Anfang an eine interne API-Anbindung der Clients zur Verfügung gestellt wird. Falls nachgefragt, wird diese durch eine öffentlich zugängliche API erweitert, die alle gängigen Sicherheitsstandards erfüllt (Request Throttling, Authentifizierung, etc.).

Zudem erlaubt die Software-Architektur eine direkte Anbindung an die Gematik-Schnittstelle, sodass Daten hierüber automatisiert integriert werden können.

9. Wie wird die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen einschließlich der Datensicherheit gewährleistet, wie wird mit den erhobenen Daten nach Ablauf des Projekts verfahren?

Das digitale Helfernetzwerk ist von Anfang an DSGVO-konform, indem es den Schutz von Kundendaten durch Technikgestaltung und datenschutzfreundliche Voreinstellungen garantiert (Data Privacy by Design and by Default). Zudem wird sichergestellt, dass alle Lieferanten ebenfalls DSGVO-konform sind.

Da das digitale Helfernetzwerk hochsensibel, personenbezogene Daten speichert und verarbeitet, streben wir sofern notwendig eine ISO-27001 Zertifizierung an und werden regelmäßige Penetrationstests durch unabhängige Sicherheitsfirmen durchführen lassen.

10. Liegt ein Evaluationskonzept vor? Wenn ja, was beinhaltet dieses?

Bereits in der Beta-Phase wird ein Evaluierungsprozess etabliert mit dem Zweck, die Akzeptanz des Digitalen Helfernetzwerks sowohl auf der Helferseite als auch bei den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen und deren Angehörigen zu überprüfen. Der Erfolg der Umsetzung wird daran gemessen, ob die gesetzten Ziele (Anzahl der Nutzer und die Anzahl der durchgeführten Hilfeleistungen) erreicht werden. Als Ergänzung wird mit einem Dashboard dargestellt, welche Hilfeleistungen zu welchen Zeiten und an welchen Orten angefragt werden. Darüber hinaus wird die Bedienbarkeit und die Zuverlässigkeit des Digitalen Helfernetzwerks abgefragt. Dies wird mit einem Fragebogen an die Nutzer und Helfer umgesetzt.

Da die Anforderungen auf kommunaler Ebene ganz unterschiedlich sein können, werden die Evaluierungsdaten auf kommunaler Ebene ausgewertet.

Die Reflektion und Bewertung der erhobenen Daten wird regelmäßig im monatlichen Zyklus mit einem definierten Evaluierungsteam bestehend aus Betreiber, Vertreter des interkommunalen Zusammenschlusses, eine Auswahl von definierten Nutzern, Organisatoren von bestehenden Nachbarschaftshilfen und professionellen Pflegedienstleistern durchgeführt. Damit ist nicht nur der Evaluierungsprozess klar definiert, sondern es findet ergänzend eine Vernetzung und ein Austausch der Akteure statt.

Die Ergebnisse werden unterteilt auf die Benutzergruppen der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen, die Angehörige oder Verantwortlichen dieser hilfs- und pflegebedürftigen Menschen und die ehrenamtlichen Helfer. Je nachdem welche Situationen die Evaluation aufzeigt, werden Handlungen abgeleitet und ggf. Anpassungen im Konzept oder auf technischer Seite vollzogen.

11. Welche Risiken des Ansatzes wurden identifiziert bzw. welche Maßnahmen zur Risikominimierung können getroffen werden (ethische, rechtliche und soziale Implikationen)?

Im Hinblick auf die Akzeptanz des Digitalen Helfernetzwerks ist ein Bürgerbeteiligungsprozess vorgesehen, welcher unterschiedliche Bevölkerungsgruppen miteinbezieht. Diese Gruppen haben das Ziel, alle Akteure des Digitalen Helfernetzwerks zu vernetzen, sie aktiv ins Boot zu holen, Informationen zu verteilen und konkret an der App-Entwicklung mitwirken zu lassen. Durch die Vielfalt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Impulse und Anregungen unterschiedlicher Natur in die Entwicklung einfließen.

Chancen:

- Daseinsvorsorge für pflege- und hilfsbedürftige Menschen wird gestärkt.
- Stärkung des Ehrenamts durch neue, passgenaue und flexible Einsatzmöglichkeiten für ehrenamtliche Helfer.
- Ein erweitertes, neues Helferklientel wird angesprochen.
- Einsparungen durch die automatisierte Vermittlung von ehrenamtlichen Hilfeleistungen.
- Kommunen gehen mit einem neuen Helfernetzwerk einen Schritt der Digitalisierung, welcher auch auf andere Kommunen, Städte und Landkreise erweiterbar wäre.
- Die Corona-Pandemie verstärkt die Notwendigkeit eines Helfernetzwerkes, da viele ältere Menschen Unterstützung benötigen.
- Ergänzung zu den Angeboten der Pflegedienste und Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherungen.
- Entlastung der ambulanten Pflegedienste und damit Entlastung des Staates bei den Sozialkosten.

Risiken:

- Werden Nachbarschaftshilfen angenommen und lassen sich hilfsbedürftige Menschen helfen?
- Berührungsängste und Vorurteile bzgl. dem Einsatz von digitaler Technik.
- Ist das Konzept steuerrechtlich umsetzbar? (wurde bereits geprüft)